

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 6578)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2481

Ahrensburg, Sonnabend, den 1. Juni 1895

18. Jahrgang.

## Hierzu: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Stormarnschen Zeitung“ am Donnerstag, den 6. Juni.

## Aus Ost-Asien.

Die überraschende republikanische Schilderung auf der Insel Formosa und die Unruhen in Korea lassen erkennen, daß die Situation in Ost-Asien trotz des Friedensvertrages von Simonoseki und ungeachtet des befriedigenden Ausgangs der diplomatischen Proletaktion Deutschlands, Russlands und Frankreichs noch immer der Klärung bedarf. Welche Bewandnis es mit der vor Allem ins Auge springenden seltsamen Gründung der „Republik Formosa“ eigentlich auf sich hat, bleibt noch abzuwarten, es lauten die Nachrichten und Mutmaßungen hierüber sehr verschieden. Jedenfalls läßt aber die Tatsache nicht mehr bezweifeln, daß die chinesische Besatzung der Insel und wohl auch ein Theil der dortigen Bevölkerung entschlossen sind, dem vertragmäßig festgestellten Uebergange ihres Landes in den Besitz Japans bewaffneten Widerstand zu leisten. Dieser Entschluß erhielt u. A. aus der Weigerung der chinesischen Hafenbehörden in Tamsui, japanische Truppen oder Beamten auf Formosa landen zu lassen, insolge dessen die vor dem genannten Hafenplage erschienenen fünf japanischen Kriegsschiffe einstweilen nach Malakozurückkehrten. Japan wird daher wohl einen förmlichen Feldzug führen müssen, um sich in den thatsächlichen Besitz von Formosa zu setzen, und wenn auch bei der hinlänglich bewiesenen militärischen Tüchtigkeit der Japaner nicht zu zweifeln ist, daß sie die ihnen feindlichen Elemente auf Formosa schließlich

zu Paaren treiben werden, so dürfte die Eroberung der Insel dem Reiche des Mikado doch immerhin noch manche Opfer kosten. Außerdem scheinen die neuen republikanischen Machthaber auf Formosa darauf zu spekulieren, eine Einmischung ausländischer Mächte zu ihren Gunsten gegenüber Japan herbeizuführen. Der neugeborene Präsident von Formosa hat in einer Begrüßungsdepesche an den König von Spanien dessen Schutz erbeten; die jetzigen Machthaber auf Formosa rechnen wohl darauf, daß Spanien, welches ja als Besitzer der Philippinen an den Ereignissen auf dem benachbarten Formosa besonders interessiert ist, den Formosanern irgendwie zu Hilfe kommen werde. Indessen denkt die spanische Regierung gewiß nicht daran, sich wegen Formosa in einen kriegerischen Konflikt mit Japan zu stürzen, wie denn ebensowenig anzunehmen ist, daß irgendeine andere Macht den Japanern bei ihrer zu gewärtigenden Aktion gegen Formosa ernstliche Angelegenheiten bereiten könnte.

Einigermaßen beunruhigend nehmen sich auch die neuerlichen Unruhen in Korea aus, soweit sie sich eben von der Ferne aus beurtheilen lassen. In dem jetzt dem Namen nach unabhängig gewordenen koreanischen Königreiche giebt es eine den Japanern feindlich gesinnte starke und einflussreiche Partei, welche u. A. auch den Aufstand im südlichen Korea gegen die japanischen Besatzungstruppen hervorgerufen hat. Sie soll jetzt wiederum auf alle Weise gegen Japan intriguiert, es geht sogar die Rede, daß sie mit Rußland unter einer Decke spiele, um die Japaner wieder aus dem Lande hinauszumandrieren. Auch sonst schwirren mancherlei Gerüchte über neue Schwierigkeiten in der koreanischen Frage durch die Luft, wonach sich Rußland mit geheimen Plänen wegen Korea tragen soll. Trotz alledem wird indessen Rußland

kaum daran denken, offensiv gegen Japan vorzugehen, falls letzteres Korea nicht bald einräumen sollte. Die Japaner ihrerseits sind entschlossen, solange nicht nur in Korea, sondern auch in Port Arthur und Wei-hai-wei zu bleiben, bis China allen ihnen aus dem Vertrage von Simonoseki erwachsenden Verpflichtungen nachgekommen sein wird, und gewiß kann man es dem siegreichen Inselvolke nicht verdenken, wenn es angesichts der in mancher Beziehung noch unklaren Sachlage in den gegenwärtigen ostasiatischen Verhältnissen die genannten unter schweren Opfern errungenen festländischen Positionen vorläufig zu behaupten wünscht.

## Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn.** Das Pastorat in Bargteheide wird zum 1. Oktober d. J. vacant und soll durch Wahl der Gemeinde wieder besetzt werden. Matrikelmäßiges Einkommen 5700 Mk. Stellenabgabe vom 1. Oktober d. J. ab auf 8 Jahre jährlich 1425 Mk., event. ist an die Wittve des Vorgängers jährlich 270 Mk. zu zahlen und eine Lanopacht, welche jetzt 64 Mk. beträgt, abzugeben.

Die 17. ordentliche Versammlung der Propstei-Synode Stormarn findet am 25. Juni zu Ahrensburg statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Legitimation der Mitglieder und Wahl der Schriftführer. 2. Bericht des Synodalausschusses. 3. Rechnungsablage 1894/95. Vorausschlag 1895/96. Wahl der Revisoren. 4. Verteilung der Beiträge an die Synodal-Kasse auf die einzelnen Gemeinden. 5. Bestimmung der Gemeinden, welche die in Folge Errichtung neuer Pastorate in Reinbek und Sande neu hinzutretenden weltlichen Abgeordneten 2. Kategorie zur Synode entsenden sollen. 6. Bericht über die letzte Gesamtsynode: Hauptpastor Redenburg. 7. Was kann geschehen zur Hebung der Sittlichkeit in unseren Gemeinden? Eingeleitet durch den Vereinsgeistlichen des Landvereins für innere Mission, Pastor Biernacki.

\* **Ahrensburg, 31. Mai.** In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung waren 12 Mit-

glieder anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit herzlichen Worten des kürzlich verstorbenen Kollegen Herrn Karl Reiche, der als langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung mit großem Interesse und hohem Verständnis für die geistliche Entwicklung unseres Heimatortes mitgewirkt habe. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Zu Nr. 1 der Tagesordnung berichtete der Vorsitzende, daß in der Ordnung betr. die Erhebung einer Hundsteuer eine Bestimmung von dem Herrn Regierungs-Präsidenten beanstandet worden sei und empfahl die Abänderung derselben in der höheren Ortes gewünschten Fassung. Die Versammlung beschloß demgemäß. — Unter Vorlage eines von dem königlichen Katasteramt aufgestellten Auszuges aus der Grundsteuerrollenrolle über die öffentlichen Wege und Gewässer der Gemeinde, beantragte der Vorsitzende, die Versammlung möge ihn beauftragen, bei dem königlichen Amtsgerichte die Anlegung eines Grundbuchblattes für die Grundstücke zu veranlassen. Nachdem das Verzeichniß auf seine Vollständigkeit geprüft worden war, beschloß die Vertretung einstimmig, den Antrag zu genehmigen. — Unter Nr. 2 der Tagesordnung wurde über den Antrag beraten, die Gemeinde möge einen Theil der Kosten, die durch die Zuschüttung des offenen Grabens und Anlage eines Seiles vor dem Grundstück der Wittve Fuß an der Hagener Allee entstehen, übernehmen. Nach längerer Verhandlung wurde der Antrag einstimmig dahin genehmigt, daß die Gemeinde die Beschaffung des Materials zur Zuschüttung übernehmen solle und die Anliegerin die Kosten der Anschaffung und Legung der vorchriftsmäßigen Muffröhren zu tragen habe. — Zum Abgeordneten der Gemeinde Ahrensburg zum Verbandsausschuß des Gesamt-Armenvorstandes Ahrensburg an Stelle des verstorbenen C. Reiche wurde der Gemeinde-Verordnete Tischlermeister Egaers einstimmig gewählt.

**V. Aus den Nachbargebieten.** 30. Mai. Die freiw. Feuerwehr Wohlthorff-Dollstedt wurde am vor. Sonnabend mit beiden Spritzen zu einer praktischen Uebung beordert. Erschienen war aus Hamburg Herr Branddirektor Westphalen, der sich nach Beendigung der Löschproben sehr lobend aussprach, und die Mannschaften nachher zu einem Glase Bier in Mohl's Gastwirtschaft einlud. In heiterer Stimmung unter den Klängen der Musik

## Trug-Glück.

Roman von **Thessa Hempel.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Auch ich, das verwöhnte Kind des Glückes, mußte den Wechsel nur zu schnell erfahren; mein Vater starb nach kurzem Krankenlager an Lungenerkrankung, in den besten Jahren stand er, als der Tod ihn uns entriß. Meine Gesellschafterin blieb bei mir, mehr noch als vorher klammerte ich mich an den Geliebten an, tief gerührt von seiner oft wiederholten Versicherung, er wolle mir Vater und Mutter, alles, alles ersetzen auf der Welt. Nur zu gern glaubte ich seinen Worten.“

„Für eine fürstliche Aussteuer sorgte die Tante, während ich nur für unser künftiges Haus Sorge trug, oder vielmehr für einen Sommeraufenthalt, woselbst mein zukünftiger Vater im Urlaub vom Dienst sich erholen sollte. Hier dieses Haus hatte vor langen Jahren ein hoher Herr für seine nicht ebenbürtige Gemahlin erbaut, nach seinem Ausspruch hatte er hier erst erfahren, was wahres Glück sei, es deshalb Villa Glück genannt. Ich ließ die erblindeten Buchstaben erneuern, er hatte mir aus dem Herzen gesprochen. Da mein Vormund mit den Mitteln nicht kargte, so gab ich einem bedeutenden Baumeister Vollmacht, alles auf das prächtigste herzustellen; auch im Innern des Hauses schenkte mir nichts

schön genug für uns. Sachverständige trafen alle Anordnungen. Da mein einziger Bruder verheiratet war, bot er mir an, meine Hochzeit zu feiern, allein die Verwandten in der Hauptstadt, in deren Hause wir uns gefunden, ließen es sich nicht nehmen.“

„An einem schönen Herbsttage reiste ich mit meiner Gesellschafterin zu ihnen, sofort nach unserer Vermählung, anstatt der üblichen Hochzeitsreise, wollten wir meines Vaters Urlaub in Villa Glück verleben, dann den Winter hindurch die Geselligkeit der Residenz genießen; sein Adel gestattete mir, was ich heiß ersehnte, den Zutritt am Hof. Mein Glückesübermuth kannte keine Grenzen mehr.“

Zwei Tage vor unserer Hochzeit kehrten wir gegen Abend von einem Spaziergang zurück; mein Bräutigam verabschiedete sich sogleich; er habe noch viel zu erledigen, bis morgen der ersehnte Urlaub beginne. „Dafür gehöre ich Dir sodann vollständig an,“ versicherte er mir.

„Er erschien mir an dem Tage so erregt, sah bald todtbleich aus, glühte dann wieder wie im Fieber, daß ich besorgt nach seinem Befinden frug. Er lachte über meine Angst, behauptete, die Sehnsucht nach mir habe ihn in der letzten Zeit so oft erregt. „Welch ein Glück, wenn der letzte Abschied vorbei ist und es geht für uns keine Trennung mehr!“ Mit diesen Worten stürmte er hinaus; ich blickte ihm nach, bis er mir entschwand, und begriff nicht, daß mir urplötzlich der beängstigende Gedanke kam, ich sähe ihn nicht

wieder, ein Gedanke, so furchtbar, so verzweifelt, daß mir der Athem stockte, minutenlang kämpfte ich mit einer schrecklichen Beklemmung, mein Herzschlag stockte, dann war es vorbei, ich athmete tief auf und lachte herzlich über solche Wahnvorstellung jetzt im höchsten Glück!

Unter mir hörte ich hämmern, pochen, hin und wieder gehen, man bereitete in einem der großen Gesellschaftsräume alles für den Pösterabend vor, meine Gegenwart wäre störend gewesen. Träumend von der Zukunft saß ich in meinem Zimmer allein. Der Mond schien hell durch das Fenster, seine Strahlen beleuchteten magisch das weiße Atlasgewand, mein Brautkleid; im Nebenzimmer hatte man es auf ein Ruhebett ausgebreitet, weithin lag die Schleppe auf dem Teppich, sie erschien mir wie glänzendes Silber, als durch die weitgeöffnete Thür mein Blick darauf fiel. Ich konnte mir nicht verlagern, das Kleid überzuwerfen; stolz erhobenes Hauptes stand ich vor dem großen Spiegel, nicht wie es sich geziemt für die im höchsten Glück demüthige Braut, sondern wie eine regierende Fürstin.

„Barmherziger Himmel, Fräulein, das Brautkleid darf keine anziehen, bis sie darin zum Traualtar gehen wird, es giebt sonst Unglück!“ rief rasch eintretend Brigitte, eine alte treue Dienerin des Hauses. Hastig riß sie es mir herunter und bekreuzte und segnete es. Ich konnte mich des Schreckens nicht erwehren und bedurfte längerer Zeit, ehe ich

die Ruhe meiner Seele wieder fand. Am Tage vor der Hochzeit kam mein Bruder mit seiner Frau, mein Vormund und mehrere meiner Jugendfreundinnen; mein Bräutigam hatte mir versprochen, zu uns zur Begrüßung zu kommen, ebenso wartete ich vergebens auf das Bouquet, er pflegte täglich Blumen zu schicken, nur an dem Tage blieben sie aus. Der Mittag ging vorüber, Nachmittag suchte mein Bruder ihn auf; der Bursche hatte seine Wohnung aufgeräumt, verschiedene Koffer gepackt, zum Theil für den Aufenthalt in der Villa, die anderen für unsere neue Wohnung in der Hauptstadt, wie sein Herr bestimmt, von ihm selbst wußte er nichts.

Oh, dieses qualvolle Warten! Der Abend nahte, man zog sich zurück, für den Abend Toilette zu machen. Für mich war es eine kleine Erleichterung, mich nicht mehr von fragenden, neugierigen Augen beobachtet zu wissen, nicht mehr dasselbe unerschöpfliche Thema zu hören, wo er bliebe. Ich beilte mich gegen sonstige Gewohnheit, im duftigen, weißen Gacelkleid, reich mit Spitzen verziert, zarte Rosen auf dem Anzug verstreut und in einem Kranz zusammengefügt auf dem Kopf, stand ich und — wartete in Verzweiflung.

An meiner Thür lauschend, hörte ich endlich Schritte, das Klirren eines Säbels, es kam näher, steif stand ich nun plötzlich da, er sollte fühlen, wie sehr er mich gekränkt! Ich vernahm meines Bruders Stimme, dann die Antwort. Das war ein Fremder, nicht er selbst. Erschrocken verbarg ich mich hintere

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G Y M

B.I.G.

loakete der Branddirektor auf das Wohl und Weitergeben der freien Feuerwehr, welches Duce mit einem Hoch auf den anwesenden ersten Leiter des gesammten Löschwesens in Stadt und Land erwiederte.

Zum Sechsten plant man hier ebenfalls eine Volksfeier zu veranstalten; namentlich für die Jugend, denen seit 10 Jahren dieser Genuss verweigert war. Verbunden soll dieser Akt damit werden, daß man an dem nationalen Festtage eine Gede pflanzt. Abseits der Gemeinde wurde dies im Jahre 1870 resp. später nicht gethan.

Altona, Schwurgericht, 29. Mai. Der am 10. Januar 1872 zu Seefermöhe geborene Dienstknecht Witt ist angeklagt wegen zweifachen Mordes. Er wird beschuldigt und ist gekündigt, am 7. April v. J. die Näherin Cordis aus Cöpingen auf der Chaussee zwischen Uetersen und Tornesch ermordet zu haben. Der mit den Ermittlungen in dieser Sache beauftragte Kriminalinspektor Engels in Altona fand bald Ursache zu dem Verdacht, daß Witt auch der Mörder des am 17. April 1892 bei der Mitterstraße in Hamburg todt aufgefundenen Dienstmädchens Giesefeld aus Lübeck sei. Witt räumte auch dieses Verbrechen bald ein und gestand, das Mädchen, das er am Abend des 16. April auf der Wandsbeker Chaussee getroffen hatte, als es sich seinem Anstalten widersetze, getödtet zu haben. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Anfanglich, als der Angeklagte zur Anklagebank geführt wurde, zitterte er, doch sagte er sich bald und erlangte seine frühere Gleichgültigkeit wieder. Mit kaum erklärlicher Ruhe und abstoßendem Eynismus schildert Witt seine Thaten, sein Vertheidiger giebt den Geschworenen anheim, ihr Urtheil nach eigenem Ermessen abzugeben. Diese sprechen nach kurzer Beratung das Schuldig über ihn aus und das Gericht verurtheilt ihn wegen zweifachen Mordes und versuchten Sittenverbrechens zum Tode und zu 5 Jahren Zuchthaus.

Kiel, 28. Mai. Von den Verwundeten in Ederförde sind heute Vormittag die beiden Heizer Bierfreund und Krause gestorben, zwei weitere der dortigen Kranken liegen schwer darnieder. Auch der in den hiesigen akademischen Heilanstalten befindliche Arbeiter Bohnack ist bedenklich krank. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich hat der Germania-Werft ihr Beileid kundgeben lassen. Der königliche Gewerkeinspektor war in den Nachmittagsstunden auf der Germania-Werft anwesend, um über die stattgefundene Katastrophe Informationen einzuholen. Die Germania-Werft bietet Alles auf, um das eingetretene Leid nach Möglichkeit zu mildern. Die meisten der Verunglückten sind leider Familienväter; die Werftverwaltung ließ deswegen Nachfragen anstellen, ob die Familien auch Geldes bedürftig seien. Im Krankenhaus zu Ederförde ist am Dienstag Abend auch der Maschinenbauer Göhne verstorben, die Katastrophe hat bisher 12 Opfer gefordert, das Befinden der drei Schwerverwundeten ist noch immer bedenklich. — Die durch den Staatsanwalt geführte Untersuchung hat ergeben, daß die Bedienungsmannschaft alleine Schuld an der Katastrophe trägt.

Flensburg, 26. Mai. Ein Maurer-Streit ist hier ausgebrochen. Die hiesigen Maurergesellen machten vor einigen Tagen der dortigen Maurer-Zinnung die Mitteilung, daß sie gewillt seien, auf Neubauten nicht mehr in Tagelohn, sondern nur in Akkord zu arbeiten. Darauf hat nun am letzten Freitag eine Versammlung der Meister stattgefunden, in der beschlossen wurde, daß sie diesen Forderungen nicht nachkommen könnten, sondern vollständig freie Hand bezüglich des Lohnes behalten müßten. Dieser Beschluß wurde den Gesellen mitgeteilt, worauf sie gestern Nachmittag

einer Trapperie, hörte Worte, welche mir das Blut gerinnen ließen:

„Es wird mir namenlos schwer, allein es ist leider kein Zweifel mehr — Schuldenlast — Entehrung — falsche Wechsel — nur schnelle Flucht konnten ihn retten —“, so klang es furchtbar an mein Ohr, dann vernahm ich nichts mehr; ich fühlte nur noch, daß mein Herzschlag stockte. Gott sei Dank, das ist der Tod! flüsterte ich leise, mein Bewußtsein schwand, wie lange ich besinnungslos lag, weiß ich nicht. Ab und zu kam ich auf kurze Zeit zu mir, von jenen furchtbaren Beklemmungen gequält. Allein ich bestand darauf, die volle Wahrheit zu hören. Sie klang traurig genug, so sehr man sich auch bemühte, sie mir schönend beizubringen. Erst wehrte ich mich dagegen, hätte eher alle anderen angeklagt, als ihn. Ich mußte zuletzt doch einsehen, daß er mich von Anfang an betrogen, schon vollständig verschuldet war, als wir uns kennen lernten und seine Verlobung mit mir als seine letzte Rettung betrachtete. Seine Rechnung trog, einem seiner Gläubiger war es weniger um sein Geld zu thun, als darum, ihn zu entlarven. Noch in der letzten Minute hatte er sich in Sicherheit zu bringen gewünscht, ich hörte nie wieder von ihm. Wöge Gott ihm gnädig sein! Nachdem ich alles erfahren, lag ich still da, immer nachgrübelnd, immer dasselbe denkend, bis meine Gedanken sich verwirrten. Mein Kopf brannte, ich wußte nur noch, daß Entsetzliches geschehen sei; sann nach und fand

in einer Generalversammlung beschlossen haben, die Arbeit von heute an unter den bisherigen Lohnverhältnissen nicht wieder aufzunehmen. Die Handlanger haben sich dem Streit mit angeschlossen.

Tondern. Dieser Tage wurde hier eine Storchfamilie in ihrem Neste von einem Bienenschwarm überfallen. Der Vorfall trug sich, so weit er beobachtet worden ist, folgendermaßen zu: Die schwärmende Bienenkönigin hatte sich wahrscheinlich an dem Storchnest festgesetzt, und die übrigen Bienen umschwärzten das Nest, um sich zu sammeln. Da die beiden alten Störche, die auf dem Nest standen, von dieser Erscheinung beunruhigt wurden, schlugen sie ängstlich mit den Flügeln und reisten so die Bienen. Der männliche Storch flog bald davon, aber das Weibchen blieb auf seinem Posten und verteidigte seine Jungen, obgleich ihm die Bienen arg zusetzten. Während es selbst durch sein dickes Federkleid gegen die Stiche der Bienen geschützt war, war dies bei den noch wenig entwickelten Jungen nicht der Fall. Etwa eine halbe Stunde nach beendigtem Kampfe wurden zwei der jungen Störche, die den Stichen erlegen waren, von der Mutter aus dem Neste hinweggeworfen.

Kleine Mittheilungen.

Zu der Nacht zum Sonntag stießen die Altonaer Schulkette Schrenk und Lenz bei einem Petrouillengange auf der Elbchaussee auf einen verdächtigen Menschen, der entflo, aber auf der Flucht mehrere Revolverschüsse auf die Beamten abferte, ohne jedoch zu treffen. Als sie den Fliehenden erreichten, setzte er sich derartig zur Wehr, daß er erst durch einen Säbelhieb kampfunfähig gemacht werden mußte. Man glaubt in dem Menschen einen gefährlichen Verbrecher ergriffen zu haben, er führte eine größere Anzahl Einbruchswerkzeuge bei sich.

Auf die Entdeckung des Thäters des im Oktober v. J. zu Wulfsau ermordeten Callen ist von den Erben eine Belohnung von 500 Mark gesetzt worden.

Zwei Wildbiebe schossen am Sonntag am hellen Tage in der Nähe von Odesloe ein Stück Dam- und ein Stück Rehwild. Sie zerlegten die Beute an Ort und Stelle, packten sie in große Körbe und zogen mit ihrer Beute quer über das Feld davon. Auf der Chaussee angekommen, wurden sie aber angehalten. Sie machten sich jedoch durch schnelle Flucht davon und ließen die Körbe mit dem Wilde im Stiche.

Ein Prozeß um ein faules Ei wird am 13. Juni in Lübeck zur Verhandlung gelangen. Ein Schuhmacher bedeckte regelmäßig bei einem dortigen Kaufmann seinen Bedarf an Eiern, unter der ausdrücklichen Bedingung, nur frische Waare zu erhalten. Als er nun trotzdem eines Tages ein verdorbenes Ei erhielt, verlangte er vom Verkäufer Ersatz oder Rückgabe der bezahlten 5 Pfennig. Letzterer weigerte sich hartnäckig, so daß der Käufer sich veranlaßt fühlte, auf dem Klagewege sein vermeintliches Recht zu erhalten. Also ein Prozeß um 5 Pfennig.

Den Interessenten der ehemaligen Genossenschaft „Geran“ ist von dem Gläubiger-Anschuß die Mittheilung zugegangen, daß nunmehr alle Gläubiger befriedigt sind und das Konkursverfahren demnach aufgehoben wird. Von den nach der letzten Zusatzrechnung von 96 Genossenschaftlern eingezahlten je 90 Mk. gelangen 20 Mk. pro Mitglied zur Rückzahlung, doch schlägt der Ausschuß vor, von diesem Betrage je 6 Mk. für den Buchhalter des Konkursverwalters, der sich der Interessen der Genossenschaft sehr angenommen haben soll, als Gratifikation zuzuwenden. Die Genossenschaftler sind durch den Konkurs org mitgenommen worden.

den Zusammenhang nicht. Bald sah ich einen Arzt, eine schwarz gekleidete Pflegerin oder einen Verwandten an meinem Lager, ich wechselte nie ein Wort mit ihnen. Als die Genesung kam, waren viele Wochen verstrichen; ich sehnte mich glühend heim. Endlich wagte man mich hierher zu bringen in Begleitung des Arztes. Die Reise griff mich furchtbar an, allein die Ruhe that mir gut, nach dem Lärm der Großstadt. „Villa Glück“ leuchtete mir im Sonnenschein golden entgegen. Bierzig Jahre sind verfloßen seit meines traurigen Einzuges. Lange Zeit verging, ehe ich wieder lernte zu begreifen, daß es noch viel Liebe und Theilnahme für mich gab auf der Erde, daß ich Frieden fand und ruhiger über ihn dachte, der mir alles Erdenglück geraubt. Von seinen ferneren Schicksalen weiß ich nichts, Gott möge ihm barmherzig sein.“

Tiefe Stille herrschte nun im Zimmer, der volle Mond beleuchtete mit seinem milden Licht die beiden Frauen; er schien auf das weiße Haar, auf das bleiche Gesicht der einen, es sprach von tiefem Leid, von Kummer, Müdigkeit, welche dort erst des schweren Räthsels Lösung finden wird, und auf das jugendliche Antlitz der andern, sie steht noch drinnen im Kampfe, das Auge blickt sehnd nach oben, ganz leise bricht ein schwacher Hoffnungsstrahl sich Bahn, ob ihr doch noch ein wenig des Glückes beschieden sei, oder ob ihr bestimmt sei vom Lenker der Schicksale auf des Lebens Schattenseite die steile,

Sicherem Vernehmen nach wird beabsichtigt, in der nächsten Zeit durch eine Masseneingabe an den Herrn Oberpräsidenten den Bescheid über die neue Bauordnung Ausdruck zu geben. Die Beschwerde soll in allen von der neuen Bauordnung betroffenen Ortschaften in Zirkulation gesetzt und möglichst allen Bürgern vorgelegt werden. Man hofft auf eine möglichst allgemeine Betheiligung, da nur in diesem Falle eine Wirkung der Eingabe zu erwarten ist.

Der freiwilligen Feuerwehr in St. Michaelisdonn wurden von der Kgl. Regierungshauptkasse zu Schleswig 180 Mark als Beihilfe zur Anschaffung von Geräthen überwiesen.

In Altona wurde kürzlich im Bahnhofsgebäude ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb hat die Thür mit Brechseisen geprenzt, die Kassenschlösser mit Dietrich und Bohrer geöffnet und an Geld, Briefmarken und Wertpapieren 110 Mark erbeutet. Die Hauptkasse im Geldschrank (enthaltend 1600 Mk.), war unberührt geblieben. Vom Diebe fehlt jede Spur.

Hamburg.

Bei einem schrecklichen Brandunglück schwer verletzt wurden in der Nacht zum Mittwoch der Branddirektor Herr Westphalen und zehn Feuerwehrleute. Kurz vor 12 1/2 Uhr wurde vom Hammerbrook ein großes Feuer gemeldet, weshalb die Rüge 1, 5 und 6 nach dort eilten. Wie sich erzählte, war der Brand auf dem Boden des von etwa 20 Familien bewohnten Hauses Frankensstraße Nr. 9 zum Ausbruch gekommen und bei Ankunft der Feuerwehr standen sowohl der Boden wie auch der Dachstuhl in hellen Flammen. Mehrere Personen, die auf dem Boden geschlafen hatten, und auch die Bewohner der 4. Etage waren rechtzeitig aus dem Hause geeilt. Die Feuerwehr drang im Treppenhause bis zum Heerd des Feuers vor und griff es mit mehreren Rohren kräftig an. Als die Mannschaften theilweise auf dem Boden und auf der Bodentreppe stehend bei voller Thätigkeit waren, kürzte plötzlich der neben dem Treppenhause aus dem Dache emporragende Schornstein ein, und zwar in das Treppenhause hinab, alle vier Treppen, bis auf die vom Parterre nach der ersten Etage führende, durchschlagende und sämtliche Menschen, die auf den Treppen sich befanden, mit in die Tiefe reißend. Es waren dies der Branddirektor Westphalen, der Oberfeuerwehrmann Mogel, Gefreiter Bernind, die Feuerwehrleute Fanzelow, Wille, Noel, Esemann, Bumann und drei andere. Der Branddirektor Westphalen hat außer mehreren Rippenbrüchen innere Verletzungen erlitten und auch der Feuerwehrmann Fanzelow hat ganz schwere Verletzungen davon getragen. Von den übrigen Verunglückten sind Mogel und Esemann sehr schwer und die übrigen milderer verletzt. Herr Branddirektor Westphalen wurde in seine Wohnung und die übrigen Verletzten wurden per Sanitätswagen in das Krankenhaus geschafft. Nach dem Einsturz der Treppen waren auch diejenigen Feuerwehrleute und die mit dem Schützen der Mobilien beschäftigten Leute des Netzerkorps, welche sich in der 4. Etage befanden, aufs höchste gefährdet, da das Feuer sich sofort der 4. Etage mittheilte und die Schläuche sämtlich mit hinabgefallen waren. Es gelang indes der unten befindlichen Feuerwehrmannschaft, die noch durch den 2. Zug verstärkt worden war, die Rettungsleitern so rasch anzubringen, daß die Gefährdeten durch die Fenster ins Freie gelangen konnten. Das Feuer wurde dann unter sehr schwierigen Verhältnissen in mehrstündiger Thätigkeit gelöscht. Der Boden ist vollständig aus, der Dachstuhl niedergebrannt. Die 4. Etage ist theilweise durch Feuer zerstört. Der Feuerwehrmann Fanzelow

bornewolle Straße zu wandeln. „Nun gute Nacht, meine liebe, junge Freundin, möge guter Rath Ihnen kommen, daß sie das Rechte wähle; mich suchte man oft zu überreden, daß ich mir ein neues Glück gründen möge, ich vermochte es nicht, doch wir Menschenkinder sind eben verschieden geartet.“

Die alte Dame verließ geräuschlos das Zimmer. Elisabeth blieb allein und legte in Gottes Vaterhand die ernste Frage.

\* \* \*

Eine ganze Reihe von Monaten sind dahingeshwunden, dem einen brachten sie Freude dem andern Leid; mancher ging auch wohl im gewohnten Gleichmaß seiner Straße im festen Vertrauen, daß ihm Sorge und Kummer fern bleiben müsse, als vermöge er sich seinen Weg nach eigenem Gutdünken zu bahnen.

Durch das ganze deutsche Vaterland braute ein gewaltiger Sturm; das Jahr 1870 brachte große Triumpfe, aber daneben viel Trennungsleid, Kummer und Thränen, Trauernde, wo bisher nur Freude den Herrscherstab geschwungen. Mühsam brachte man die Ernte herein, die Arbeiter erkämpften im fernem Frankreich Sieg um Sieg, oder sie lagen an ihren Wunden schwer darnieder; viele auch deckte der grüne Rasen, sie ruhten für immer aus von irdischen Schmerzen.

Still lag Villa Glück im Schein der Herbstsonne. Die Blumen blühten in bunter

in der Nacht zum Donnerstag seinen Verletzungen erlag. Das Befinden des Branddirektors Westphalen soll ein zufriedenstellendes sein, den Rippenbruch betrachtet man vorläufig nicht als schlimm, doch wird der Zustand des Verletzten als immerhin ernst bezeichnet.

Deutsches Reich.

Die Finanzlage des Reiches ist in fortgesetzter Besserung begriffen. Die Einnahmen des Reiches an Zöllen und Verbrauchsabgaben haben in dem einen Monat April, den April 1894 um 5 916 555 Mk. überschritten. Hiervon entfallen 5 194 694 Mk. auf die Zölle, 982 121 Mk. auf die Zudersteuer. Die kleinen Mindereinnahmen bei den anderen Verbrauchsabgaben werden ausgeglichen durch ein Plus bei der Branntweinverbrauchsabgabe auf 472 161 Mk. Auch die angeschriebenen Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern in diesem Monat ergeben gegen 1894 ein Plus von 6 818 972 Mk. Da dem neuen Etat die Jahreseinnahmen aus den Zöllen noch um 12 Millionen Mark niedriger angelegt worden sind, als das Vorjahr an Einnahmen ergeben hat, so ist es klar, daß neue Steuern, namentlich eine Tabaksteuer, vollständig überflüssig sind. Auch die Post- und Telegraphen-Verwaltung hat ein Plus von 1 607 511 Mk. oder 6 pSt. gegen das Vorjahr ergeben.

Nach der Geschäftsübersicht über die Reichstagsession sind im Ganzen 59 894 Petitionen eingegangen, darunter ungefähr die Hälfte, nämlich 26 060 zur Umkehrvorlage. Ferner 10 699 zu der Abänderung des Militärpensionsgesetzes, welche durch die beiden Juvandlungsstellen erledigt oder mit dem Bericht der Petitionskommission dem Reichskanzler als Material überwiesen sind. 6057 Petitionen gegen das Zinsgesetz sind ganz unberücksichtigt geblieben, ebenso die 5988 Petitionen betreffend Margarins, da der Gesetzentwurf gar nicht zur Verhandlung gekommen ist. 3886 Petitionen betreffend die Tabaksteuer sind durch die Ablehnung der Vorlage erledigt. Im Ganzen sind 30 527 Petitionen durch Beschlüsse des Reichstages erledigt; 10 598 Petitionen sind dem Reichskanzler überwiesen. Nur 32 Petitionen sind durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. 10 209 Petitionen aber sind in der Kommission überaupt nicht zur Verhandlung gelangt und 1242 als zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet erklärt.

Aus der Geschäftsübersicht des Reichstages ergibt sich u. A., daß in den 171 Tagen der Session 99 Plenarsitzungen und 277 Kommissionensitzungen stattgefunden haben. Von den 27 Gesetzentwürfen der Regierung sind nur 2 abgelehnt und 4 unerledigt geblieben. Von den 65 Initiativanträgen der Mitglieder dagegen sind 40 unerledigt geblieben.

Die Klage des Berliner Magistrats gegen den Oberbürgermeister Dr. Zelle wegen Beanstandung der Petition des Magistrats wider die Lauburgs-Vorlage ist vom zweiten Senate des Oberverwaltungsgerichtes abgewiesen worden. Das gerichtliche Erkenntnis führt aus, die Beanstandung sei gerechtfertigt gewesen, da der Gegenstand der Petition keine kommunale Angelegenheit gebildet habe, der Magistrat hätte demnach durch seine Petition die ihm zustehenden Befugnisse überschritten.

Bestellungen auf die „Stormarnische Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 65 Pfg. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pfg. entgegen genommen.

Farbenpracht, allein die fröhlichen Gäste fehlten. Die Hausfrau saß eifrig arbeitend zwischen einer ganzen Menge von Stoffen, man erkannte kaum die eleganten Räume wieder, da lagen aufgeschichtet altes und neues Leinen, fertige Wäsche, Decken, Binden, alle für Lazareth nöthigen Sachen.

Ganz andere Gäste finden sich jetzt hier ein. Frauen und Kinder von eingezogenen Landwehrmännern erhalten Arbeit gegen guten Lohn; Essen noch außerdem für sich und ihre Kinder; auch Nachrichten von ihren Angehörigen auf dem Kriegsschauplatz, so viel Herr Berend nur ermitteln konnte. Dieser selbst war in seinem Geschäft angestrengt thätig, da auch sein Theilhaber dem Ruf zu den Fahnen hatte folgen müssen.

Man flüsterte sich zu, daß er, falls er glücklich heimkehre, seinem Freunde Berend noch näher zu treten hoffe, als Wäthe des heiteren Fräulein Lena, welche ihm längere Zeit schon Anteil geschenkt.

Elisabeth hat sich nicht entschließen können, ihre Hand ohne ihr Herz zu verpfänden. Und ihr Herz? Ja, darin lebte ein Bild, das ließ sich nicht verbannen. Sie wußte recht wohl, er werde ihr nie wieder nahe kommen, nie wieder ihren Weg kreuzen; war ihr verloren.

Aber sollte ihr Weg auch einsam sein, besser als an der Hand des stets Fremden. Als zu Anfang der Kriegszeit erlöste, kehrte Elisabeth auf kurze Zeit heim; am liebsten hätte sie sich für immer verabschiedet, um

Einmal Diemal Spalten stellt h... Komman gemacht der Doe nur no... mente t... solche A... Zugehör... Galung werden gelangen Die bez... hiltige an di... Hundt... Schreibe... Nordb... den. 3... an die 3... nicht nu... Sozialde... zu bezei... fuß od... demokra... ihrem L... Ein wei... und Un... den ger... fähigst... jelsbew... verlangt... gorten... und zu... lich ent... Metruen... machen... demokra... den mu... Nach... Resultat... 326 M... tionellen... und 14... verlich... Minister... 6 für T... ergeben... In die gro... lagen d... tag trat... die Vor... ein; nie... vorgem... schon h... der Ra... Steuern... Einnem... schon je... Ektion... hat den... ein... ermächt... gefällig... beilich... schließlich... zu wer...

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

13

witter am Sonntag und Montag großen Schaden angerichtet und zahlreiche Unglücksfälle im Gefolge gehabt haben. Bei Nideggen wurde eine aus vier Personen bestehende Familie auf freiem Felde vom Gewitter überrascht. Die 26jährige Tochter wurde getödtet, die drei übrigen Familienmitglieder sind tödtlich verletzt worden. Bei Eldorf wurde ein Familienvater durch einen Blitzstrahl getödtet. In Niederbau wurde der Dachstuhl der Kirche durch den Blitz zertrümmert.

Ein aufregender Vorfall trug sich dieser Tage im Zoologischen Garten von Barcelona zu. Ein junger Mann sprang im Raubthierhause über die vor den Thierkäfigen befindliche Umzäunung und näherte sich mit den Worten: „Ich will meinen Großvater besuchen!“ dem Löwentäfel. Die Löwin „Julietta“ verlegte dem kühnen Herrn einen fürchtbaren Schlag mit ihrer Tazze, während das Publikum in wilder Flucht davon eilte und den Unglücklichen seinem Schicksal überließ. Schließlich kam ein beherzter Polizist hinzu und suchte den waghalsigen Menschen zu befreien; aber die Löwin wollte ihn nicht loslassen, und die fünf Löwen, die sich in demselben Käfig befanden, erhoben ein fürchterliches Gebrüll und machten Anstalten, sich auf den Polizisten zu stürzen. Nach einem fürchtbaren Kampfe, bei welchem der Polizist schwer verwundet wurde, gelang es endlich, den originellen Besucher, dem der rechte Arm fast vom Körper gerissen war, aus den Klauen der Löwin zu retten. Er wurde, da er offenbar irrsinnig ist, ins Irrenhaus gebracht und jagte unterwegs zu seinen Begleitern: „Das war ein Irrthum. Ich wollte meinen Großvater besuchen und kam zu meiner Schwiegermutter.“

Der Ton am russischen Hofe im 18. Jahrhundert ist ein jedenfalls recht merkwürdiger gewesen, wie nachfolgende Sittenbilder bezeugen. — Zar Peter I. hatte die Gewohnheit, die Adelligen, welche irgenhowie sein Mißfallen erregten, damit zu bestrafen, daß er ihnen befahl Narren zu werden. Von diesem Augenblicke an wurde das unglückliche Opfer, so viel Geist es auch haben mochte, der Gegenstand des Spottes für die ganze Gesellschaft am Hofe. Dieser „Narr“ hatte freilich das Vorrecht, Alles sagen zu dürfen, was er wollte, lief jedoch stets Gefahr, dafür geprügelt oder gepeitscht zu werden. — Die Kaiserin Anna überbot nun diese Grausamkeit noch, aber sie mißte zuweilen viel Komisches hinein. Einmal befahl sie, daß ein gewisser Prinz G. zur Strafe für ein kleines Vergehen eine Henne werden sollte. Zu diesem Zweck ließ sie einen großen Korb mit Stroh und vielen Eiern darin wie ein Nest herrichten, und der Prinz mußte die Todesstrafe, auf diesem Nest sitzen und sich zum Aeußersten lächerlich machen, indem man ihn zwang, auch wie eine Henne zu gackern. Einmal wünschte die Kaiserin einen russischen Tanz zu sehen und befahl vier der berühmtesten Petersburger Schönheiten, denselben vor ihr aufzuführen. Die Damen waren jedoch so verlegen und zitterten derart vor jedem Blick der Kaiserin, daß sie schließlich alle Geistesgegenwart verloren und die Figuren des Tanzes vergaßen. Kaiserin Anna sprang auf, näherte sich ihnen mit der größten Würde und gab jeder eine tüchtige Ohrfeige. Darauf befahl sie den Tänzerinnen mit dem Tanze nochmals zu beginnen, was diese denn auch, mehr todt als lebendig thaten.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual, und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hoff.) Zürich.

Am Baum der Menschheit drängt sich Blüth an Blüthe, Nach ew'gen Regeln wiegen sie sich drauf; Wenn hier die eine matt und welk verglühte, Springt dort die andere voll und prächtig auf. Ein ewig Kommen und ein ewig Gehen Und nun und nimmer träger Stillestand! Wir sehn sie auf, wir sehn sie niederwehen — Und ihre Loose ruh'n in Gottes Hand.

Laß rinnen die Thräne, laß bluten die Wunde, Und leg auf das pochende Herz deine Hand. Das bleibt eine dreimal gefegnete Stunde, In welcher die Trauer zwei Seelen verband. G. v. Derken.

Proben giebt es zwei, darinnen Sich der Mann bewähren muß: Bei der Arbeit recht Beginnen, Beim Genießen rechter Schluß.

Wenn nur mit echter Menschenliebe Dein Herz die ganze Welt umfängt — O, achte nicht der kleinen Hiebe, Womit Dich gern die Mißgunst kränkt! Und plagt Dich einer Deiner Brüder, Kehrt seine schwache Seite 'raus, So plage Du ihn drum nicht wieder, Fass' seine Hand und sprich Dich aus!

Neid ist Armuth, ist Bettelblöde! Selig wer hat und wer geben kann! Bei der reinen Freude an fremder Größe, Fängt die eigene Größe an. Frieda Schanz.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziefe in Ahrensburg.

rend bald darauf die Leiche Abel's im Wasser gefunden wurde. Ueber die Motive dieser traurigen That werden die verschiedensten Gerüchte laut; im allgemeinen spricht man von verunglückten Börsenspekulationen. Als die Nachricht von dem Tode Abel's in seiner Heimath bekannt geworden war, umlagerten Hunderte von Leuten aus Stadt und Land sein am Marktplatz zu Stargard belegenes Geschäftslokal, um ihre Depots abzuheben, fanden es aber verschlossen. Schon vor Monatsfrist hatte das Gerücht von einer Zahlungsunfähigkeit Abel's weit und breit große Erregung hervorgerufen. Die Tragweite der ganzen Angelegenheit wird sich erst übersehen lassen, wenn durch das Gericht völlige Klarheit geschaffen ist.

Eine aufregende Scene im Bärenzwinger. Am Eröffnungstage des Zoologischen Gartens zu Petersburg ereignete sich im dortigen Bärenzwinger ein schwerer Unglücksfall. Der seit Jahren mit der Pflege der Raubthiere betraute Wärter, ein Tatar, Ossip Andrejew, ließ in gewohnter Weise zur Belustigung des Publikums einen braunen Bären, der schon lange Jahre der Liebling der Besucher ist, seine Kunststücke produciren. Meister Bey gehorchte auch diesmal jedem Kommando mit gewohnter Präzision. Als sich jedoch der im Käfig befindliche Tatar entfernen wollte, sprang ihm die Bestie in mächtigem Saue nach, brachte ihn zu Fall, zermalmte ihm den einen Fuß und hätte ihn gänzlich zerrissen, wenn sich Ossip nicht ermannt und dem Bären mit Donnerstimme, aus der man den fürchtbaren Schmerz heraushörte, das gewohnte „Kusch“ zugerufen hatte. Mechanisch gehorchte der Bär und vertrug sich in eine Ecke des Zwingers. Inzwischen herbeigeeilte Wärter konnten so den mittlerweile ohnmächtig gewordenen Tatar mittelst Stangen aus dem Käfig ziehen, während der herbeigerufene Direktor auf die Bestie mit dem Revolver zielte, bereit, sie bei der ersten verdächtigen Bewegung nieder zu schießen. Dem Unglücklichen mußte das eine Bein sofort amputirt werden.

Ein reicher Kindersegnen ist einem Bürger der Stadt Niesenburg (Ostpreußen) zu Theil geworden. Der Mann wurde kürzlich von seiner Frau, mit der er in dritter Ehe lebt, aus welcher allein schon 16 Kinder hervorgegangen sind, mit dem nunmehr siebenundzwanzigsten Kinde beschenkt. Der so reich beglückte Familienvater soll hierüber keineswegs unglücklich sein, sondern den Wunsch geäußert haben, daß das halbe Schock noch voll werden möge.

Kanonen aus Papier. Die unglaublich klingende Herstellung von Geschützrohren für die schwersten Geschosse und Ladungen aus Papier geschieht in Amerika in der Weise, daß besonders langsaferige Papierpülpe mit Bleiglätte, Wachs, Talg und sonstigen Stoffen gehäret und zähe gemacht und jobann in geeignete Formen gegossen wird. Diesen Gußstücken wird nun innen ein stählerner Kern eingefügt, während sie außen mit Draht umwunden und das Ganze mit festen Messing- oder Stahlbändern beschlagen wird, worauf die Parallelstangen angebracht werden. Diese Stangen sind aus Stahl und sind im hohen Grade federnd, so daß nach deren Befestigung an den Wänden eine Kanone erhalten wird, welche bei dem Abfeuern nachgiebt, ohne irgend welche Gefahr von Zerspringen zu bieten. Die Hauptvorzüge der papierernen Geschütze bestehen in ihrer Elastizität und ihres geringen Gewichtes, welches letztere den Transport bedeutend erleichtert und die Beförderung mittelst leichtgebauter Wagen ermöglicht, während ein metallenes Geschöß gleicher Größe zur Fortschaffung eine Lokomotive bedürftig würde.

Vom Blitz erschlagen. Nachrichten aus der Eifel und vom Oberrhein bestätigen, daß die Ge-

Asien. Der Zwischenfall, den die Gründung der „Republik Formosa“ in der ostasiatischen Frage bedeutet, beginnt sich ernstlich zuspitzen. Die chinesischen Hafenbehörden in Tamsui weigerten sich, die japanischen Soldaten und Beamten, welche die fünf vor Tamsui erschienenen japanischen Kriegsschiffe an Bord hatten auf Formosa landen zu lassen. Das japanische Geschwader zog sich einstweilen zurück.

Amerika. In Danville, im Staate Illinois, kürzte letzter Tage die Volksmenge, unter welcher sich eine ganze Anzahl geachteter Bürger befand, das Gefängniß, holte zwei Weiße, die ein junges Mädchen geschändet hatten, und hängte sie auf der nahen Brücke auf. Ehe die Menge zum Sturm schritt, suchte der Distriktsrichter auf sie einzureden. Man solle dem Gesehe seinen Lauf gestatten. Seine Worte verfehlten ihren Eindruck auf die Menge nicht, bis einer rief: „Ja, die Jury wird die beiden verurtheilen und sie werden eine harte Strafe erhalten. Dann wird aber der Gouverneur Altsied kommen und sie begnadigen, wie er es kürzlich bei dreien gethan hat, die sich deselben Verbrechens schuldig gemacht hatten. Wenn ein anderer Gouverneur wäre, würden wir die Kerle nicht lynchen. Wir wollen dem Altsied aber die Möglichkeit nehmen, die Schütze freizulassen.“ Darauf war alles weitere Zureden des Richters vergeblich.

Der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der nordamerikanischen Union, Staatssekretär Gresham, ist am Dienstag nach längerem Leiden verstorben. Gresham wurde im März 1893 vom Präsidenten Cleveland an die Spitze des Ressorts des Auswärtigen berufen, in welchem Amte sich der Berufene durch ruhige und besonnene Behandlung der an ihn herantretenden auswärtigen Fragen auszeichnete.

Mannigfaltiges.

Ueber die Jagd auf einen Einbrecher wird aus Slogau berichtet: Ein gefährlicher Verbrecher der in den letzten Tagen in der Umgegend Einbrüche verübt hat, schoß aus einem Revolver, als er verhaftet werden sollte, auf seine Verfolger. Der Jährlich von Hammerstein wurde in die Brust getroffen, der Pionier an einem Bein verwundet. Nachdem der Verfolgte noch zwei Schüsse abgefeuert hatte, gelang endlich seine Verhaftung. Er nannte sich Strumpfwirker Franz Boyczal aus Inowrazlaw; es wird jedoch angenommen, daß diese Angabe falsch ist, da der Verbrecher Berliner Dialekt sprach. Die beiden Verletzten wurden in das Garnisonlazareth gebracht.

Großes Aufsehen erregt in Schweidnitz die Verhaftung dreier angesehener Damen, Schwestern, wegen systematischer Maffendiebstähle. Bei der Wohnungsdurchsuchung wurden mehrere Waagen gefüllter Barren beschlagnahmt: Seidenstoffe, Spitzen, Porzellan, Lederwaren, Glacehandschuhe u. s. w. Ein Modewaarenhändler refognosirte allein für 1500 Mk. Waaren.

Der Selbstmord des Banquier Gustav Abel, in Firma Marcus Abel, zu Stargard i. P. erregt in der genannten Stadt und ihrer Umgegend bedeutendes Aufsehen. Abel, der als mehrfacher Millionär galt und dessen Firma bereits über hundert Jahre besteht, betrieb in den letzten Jahren neben seiner Bankthätigkeit vielfach Parzellirungsgeschäfte. So beschäftigte er auch sein Gut Alt-Bypke zu parzelliren. Um hierzu die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, kam er jüngst dort an und übernachtete im Schlosse. Am anderen Morgen fanden Arbeiter am Ufer des Müchwerdertals seinen Hut und Regenschirm, wäh-

als Kommandeur. „Willkommen mein lieber Gesährte aus froher Jugendzeit,“ begrüßte der Fürst ihn voll Huld, „eine feste Hand, ein frischer Muth findet stets einen Platz.“ Wenige Tage imigen Beisammenseins blieben der Familie, dann hieß es sich trennen. Auch Elisabeth kehrte wieder zurück zu dem Kreis ihrer Pflichten. „Geh mit Gott, mein Kind,“ sagte die Mutter, als sie zum letzten Mal die Arme um sie schlang, „ich freue mich, daß Du Dir Deinen Platz erungen, daß man Dich gern wiederkehren sieht. Daß Du die Freiheit bewahrtest, als ein braver Mann Dich zur Gattin erwählen wollte, daran thatest Du recht; auch um feinetwillen, das wahre Glück wäre Euch doch fern geblieben.“

Nun fuhr sie wieder hinaus in die Ferne, aber nicht in die Fremde, sie wußte, daß man sie freundlich erwartete. Eine ungelöste Frage nahm sie mit sich und wagte sie doch nicht, ob Löwen wieder den Landwirth mit dem Soldaten vertauscht und in sein Regiment eingetreten war. Mehrere Stunden schon war sie gefahren, allenthalben die Spuren des Krieges bemerkend. Abschiednehmen einberufener Soldaten; lange Militärzüge, welche für andere einen unangenehmen Aufenthalt mit sich brachten. —

(Fortsetzung folgt).

Pfingsten!

Von Neuem grüßt in seinem Wehen Uns nun der frohe Pfingstentag — Uns nun tiefften Thal bis zu den höchsten Erglänzt der junge grüne Hag — Drum schmückt das Haus mit frischen Maien, Wie sie der holde Lenz gebat, Drum laßt des festes all uns freuen, Das ja das „lieblichste“ stets war!

Im Blüthendufte stehn die Reben, In allen Stämmen quillt der Saft — Die alte heilige Lust am Leben, Flammt wieder auf mit starker Kraft — Die erste Beere schwillt im Laube, In schlanken Halmen wogt die Saat — Nun wach auch du, du fester Glaube, Und du, o heitere, gute That!

Nun mach dich frei, o Menschenseele, Such Deinen Gott in der Natur, Und drückt Dich Kummer, Schuld und Fehle Du findest bald der Gnade Spur. Hinaus jetzt in das Waldesweben — Es ist, als spräch der Jünger hier: Vergeben sei dir, Herz, vergeben, Der Friede Gottes sei mit dir! A.

Aus der Sammelmappe.

Seines eigenen Glückes Schmied sei Jeder selbst, So lehrt uns das alte Sprichwort, Recht hat der Weise wohl, doch nicht die eigene Hand Sondern das Schicksal schwingt oft den Hammer. H. Woldenhorn.

Einer sozialdemokratischen Zeitung sind wieder einmal amtliche Schriftstücke zugetragen worden. Diesmal ist es das „Nordd. Volksblatt“, dessen Spalten sich der Indistektion zur Verfügung gestellt haben. Das Blatt druckt ein geheimes Rundschreiben des Kriegsministers an die Generalkommandos ab, in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, daß seitens der Zivilvorstände der Dozererjagdkommissionen den Militärvorstehenden nur noch die zielbewußten und führenden Elemente der Sozialdemokratie, ferner aber auch solche Persönlichkeiten bezeichnet werden, deren Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie nach ihrer Haltung als zweifellos erwiesen angenommen werden muß. Ebenso sollen künftig zur Ausübung gelangende Anarchisten namhaft gemacht werden. Die bezeichneten sozialdemokratischen und anarchistischen Rekruten sind von der Ueberweisung an die Garde grundsätzlich auszuschließen. Das Rundschreiben nimmt auf mehrere vorangegangene Schreiben und Erlasse Bezug, welche von dem „Nordd. Volksblatt“ im Auszuge mitgetheilt werden. Zwei Schreiben enthalten die Anweisung an die Zivilvorstände der Obererjagdkommissionen, nicht nur Führer und zielbewußte Vertreter der Sozialdemokratie, sondern auch solche Rekruten zu bezeichnen, die unter sozialdemokratischem Einfluß oder in gewisser Fühlung mit der sozialdemokratischen Partei gestanden haben und nach ihrem Verhalten der Sozialdemokratie angehören. Ein weiteres Schreiben weist auf die Unsicherheit und Unvollständigkeit der von den Zivilvorstehenden gemachten Angaben hin und theilt mit, daß künftig nur noch die Bezeichnung der Führer und zielbewußten Vertreter und sämtlicher Anarchisten verlangt werde. Die Angaben über diese Kategorien der Rekruten sollen möglichst vollständig und zuverlässig sein. Ein viertes Schreiben endlich enthält die Mittheilung, daß auch diejenigen Rekruten den Militär-Vorstehenden namhaft zu machen sind, deren Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie als zweifellos erwiesen angesehen werden muß.

Ausland.

Italien.

Nach amtlicher Feststellung ist das Gesamtergebnis der Wahlen folgendes: Gewählt wurden 326 Ministerielle, 102 Kandidaten der konstitutionellen Opposition, 31 der radikalen Opposition und 14 Sozialisten; 35 Stichwahlen sind erforderlich, die wahrscheinlich noch 19 Sitze für die Ministeriellen, 7 für die konstitutionelle Opposition, 6 für die Radikalen und 3 für die Sozialisten ergeben werden.

Frankreich.

In der französischen Deputirtenkammer hat die große Schlacht wegen der neuen Steuer-Vorlagen des Kabinet's Ribot begonnen. Am Dienstag trat die Kammer in die Generaldebatte über die Vorlage, betr. die Reform der Getränkesteuer, ein; nicht weniger als 23 Redner sind im Ganzen vorgemerkt. Die Debatte dürfte in ihrem Verlaufe schon hinlänglich Aufschluß über die Stimmung der Kammer gegenüber den ihr unterbreiteten Steuerprojekten die Regierung geben; daß diese Stimmung eines keineswegs freundliche ist, kann schon jetzt behauptet werden — Die medizinische Section der Pariser Akademie der Wissenschaften hat den hervorragenden Kieler Chirurgen Esmarck als einmüthig zum korrespondirenden Mitgliede ernannt. Diese Thatfache verdient jedenfalls angedeutet zu werden in Frankreich anlässlich der Kieler Festlichkeiten wiederum zu Tage tretenden deutsch-slawischen chauvinistischen Stimmung hervorgehoben zu werden.

Krankenpflege zu lernen und in ein Kriegslazareth einzutreten; allein Fräulein Berends Befinden hatte sich seit einiger Zeit erheblich verschlechtert. Bei ihr auszuhalten, wie sie es wünschte, war jetzt ihre erste Pflicht.

Elisabeth hatte in der letzten Zeit gar sehr viel lernen müssen, um zu begreifen, daß Pflichttreue das wichtigste ist, will man sein Brot unter Fremden verdienen; wie schwer sie es oftmals empfand, ahnte niemand, wie oft ihr Hochmuth sich aufbäumte und ihr ins Ohr raunte: „Du von hohem Adel, des Generals Tochter sollst Dich beugen unter die von bürgerlichem Stande weil sie Dich erkaufen mit ihrem Gelde! Das Schicksal ist ungerecht gegen Dich! Behre Dich, lehne Dich auf.“ Allein die Vernunft entgegnete: „Du hast Dich überhoben, nun mußt Du Dich beugen; nur wahre Demuth bringt Dich an das Ziel; gieb Dich in Gottes Vaterhand und Du bist geborgen. Hüte, was Du verschuldet, um Deiner Eltern willen.“

Es war ein wehmüthiges Wiedersehen mit den Eltern. Muthig bekämpfte wohl Pauls junge Gattin den Schmerz der Trennung, aber unendlich tief empfand sie, was es sagen wollte, den geliebten Mann hinausziehen in Gefahren, vielleicht in den Tod! Der General Kronau selbst, obgleich nicht mehr im Stande, mit hinauszuziehen in Kampf und Streit, wollte doch dem Vaterlande noch nützen, er stellte sich zur Verfügung der Landwehr, welche daheim blieb,

**Kirchliche Anzeige.**  
**Gottesdienst in Ahrensburg.**  
 Am ersten heiligen Pfingsttage, den  
 2. Juni, Vormittags 9 Uhr: Haupt-  
 gottesdienst.  
 Am zweiten heiligen Pfingsttage, den  
 3. Juni, Vormittags 9 Uhr: Haupt-  
 gottesdienst.

**Anzeigen.**

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 2 $\frac{1}{2}$  Uhr  
 entschlief sanft nach kurzer  
 schwerer Krankheit meine  
 liebe Frau, unserer fünf  
 Kinder gute Mutter  
**Maria Margaretha Elsabe**  
**Wriggers geb. Kröger**  
 im Alter von 33 Jahren.  
 Tief und schmerzlich be-  
 trauern den schweren Verlust  
**Joh. Wriggers**  
**und Kinder.**  
 Ahrensfelde, 31. Mai 1895.  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonnabend, den 1. Juni,  
 Nachmittags 4 Uhr vom  
 Sterbehause aus statt.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Kartha Buchwald**  
**Serdinand Soltan**  
 Alt-Rahlstedt Jenfeld  
 Pfingsten 1895.

**20 Mark Belohnung.**  
 In der Nacht zum Sonnabend ist  
 das am Ende der Straße Lohse an dem  
 Wege nach dem Armenhause gepflanzte  
 Gebüsch von Frevlerhänden gänzlich ab-  
 geschnitten worden. Demjenigen, der  
 uns den Thäter so nachweist, daß der-  
 selbe zur strafrechtlichen Verantwortung  
 gezogen werden kann, zahlen wir obige  
 Belohnung.  
 Ahrensburg, den 27. Mai 1895.  
**Der Vorstand**  
**des Verschönerungs-Vereins.**  
**Ziese.**

**Zahn-Arzt Schmidt**  
**Oldesloe**  
 hat jeden **Donnerstag** morgens  
 von 8-12 Uhr Sprechstunden in  
**Ahrensburg**  
 im Gasthaus des **Fraulein Wall.**

**Wer**  
 irgend einen Besitz kaufen oder ver-  
 kaufen will, wer Gelder anleihen oder  
 belegen will, wende sich an den be-  
 kannten **Haus- und Gütermakler**  
**Aug. Studt** in Neumünster,  
 Bahnhofstraße 36.

**Zum Mästen**  
**der Schweine**  
 ist mein verbessertes Mast- u. Fress-  
 pulver das vorzüglichste Mittel.  
 Dasselbe erregt Fresslust und dadurch  
 schnelles Fettwerden, verhütet Ver-  
 stopfung u. viele sonstige Krankheiten. Man  
 achte genau auf die Schutzmarke **A. S.**  
 Erhältlich per Schachtel oder Packet à  
 45 Pfg. bei: **A. Reuter**, Apotheker.

**Technikum Eutin.**  
 Bauerschule mit Praktikum.  
 Progr. gratis durch **Dir. Klücher.**

**Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.**  
 Anker-Cichorien ist nahrhaft. Anker-Cichorien ist löslich.  
 Anker-Cichorien ist bekömmlich. Anker-Cichorien ist ergiebig.  
 Anker-Cichorien ist mild-bitter. Anker-Cichorien ist trocken.  
 Anker-Cichorien ist würzig. Anker-Cichorien ist körnig.  
 Anker-Cichorien ist anregend. Anker-Cichorien ist kräftig.  
**Alleinige Fabrikanten:**  
**Dommerich & Co.** in Magdeburg-Buckau.

**Zur Beachtung!**  
 Made hiermit bekannt, daß der Zutritt zu mei-  
 nem Lokal den Gesellen und Diensthöten während der  
**Sommermonate an den Sonntag-Abenden**  
**durchaus verboten ist.**  
 Ahrensburg. „Hotel Lindenhof“.  
**W. Kröger.**



**J. Fr. Wolf, Töpfermeister,**  
**Ahrensburg,**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur  
 von  
**englischen Herden u. Öfen**  
 in allen Farben und Konstruktionen.

**Ahrensburger**  
**Butter- & Delikatessen-Lager**  
 empfiehlt  
 feinste Meierei-Butter von 90 Pf. an, Margarine von 60  
 u. 70 Pfg., Schmalz 50-60 Pf., verschiedene Sorten Käse,  
 sowie Kaiser-Käse, Neuschatteler-Käse, Harzer Käse, 3 Stk.  
 10 Pfennige, Burg-Käse, Limburger Käse, Holländer Käse.  
 Gekochten Schinken, Schinken-Mollade,  
 Zungen-Wurst und diverse andere Fleischwaaren.  
**Prima geräucherten Schinken, per Pfd. 80 Pfg.**  
 Appetit Syllt, Sardellen, Anchovis-Christianer, Sardinen in  
 Del, Lachs, Trüffel, Condensirte-Milch, Pickels in Gläsern.  
 Pfeffergurken, ff. Schneidebohnen, per Pfd. 20 Pfg., ver-  
 schiedene Sorten Conserven in Dosen. Cakes, Chocolate, Cacao,  
 rohen u. gebrannten Kaffee, Thee, frische Eier.  
**Feinstes Weizen-Mehl in eleganter Verpackung.**

**Engl.**  
**Tüll-Gardinen**  
 in weiss und crème  
 in grosser Auswahl.  
**Ahrensburg. P. Taddiken.**

**Chili-Salpeter,**  
**Geradella**  
 empfiehlt  
**Ahrensburg. E. Pahl.**

**Bahnhofs = Restaurant.**  
 Ausschank von:  
**Ahrensburger Bier, hell und dunkel,**  
**Bamberger Frankenbräu.**

**Jetzt beste Pflanzzeit!**

Blumenkohl	per Schock	60 Pfg.
Rohlpflanzen	" "	30 "
Wirsing	" "	25 "
Sellerie, pikirt,	" "	60 "
Porree	" "	25 "
Salat	" "	20 "
Kohlrabi	" "	25 "

**Sommerblumen billigst.**  
 Stiefmütterchen in Blüthe à 2 Pfg. Stiefmütterchen  
 beste Sorten.  
**Nonne & Hoepker,**  
 Gärtnerei, Hagener Allee.

Das hochglänzende und fleckfreie  
**Fussbodenoel**  
 trocknet in 5 Stunden  
 pr. Pfd. 60 Pfg.  
**Bernstein-Fussbodenlack**  
 schnell trocken, glashart u. außergewöhn-  
 lich dauerhaft  
 pr. Pfd. 1.20 Mk.  
**Bohnerwachs**  
 für Fussböden, Möbel u. Linoleum  
 pr. Pfd. 1 Mk. incl.  
 aus der renommirten Fabrik von  
**P. H. Callsen, Hlensburg,**  
 ist zu haben bei Herrn:  
**Aug. Prahl, Ahrensburg.**

Atelier für künstliche Zähne  
  
**W. Rickert,**  
 Zahnarzt,  
 Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1.  
 Zahnanziehen auch schmerzlos.

**Öffentliche**  
**Versteigerung.**  
 Am  
**Sonnabend, den 1. Juni d. J.,**  
**Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr**  
 anfangend,  
 werde ich im Lokale des Herrn Scha-  
 dendorf hier selbst  
 eine größere Parthie  
 Herren- u. Knaben-An-  
 züge, Hosen, Westen,  
 Jaquetts, Joppen usw.  
 ferner:  
 eine große Parthie Ar-  
 beitshosen, verschiedene  
 Coupons Stoffe für  
 Paletots, Hosen, Ja-  
 quetts u. Westen passend  
 öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
 Die Versteigerung fin-  
 det jedenfalls statt.  
 Ahrensburg, den 31. Mai 1895.  
**Ed. Meyer,**  
**Gerichtsvollzieher.**

**Mobilien-Transporte**  
 Verpackung, Aufbewahrung, Expedition.  
**Heinr. Wachmann & Co.**  
 M. d. Deutschen Möbel-Transport-  
 Gesellsch.  
**Hamburg,**  
 Glockengießerwall 23. Fernspr. 213 III.  
 Göhrstr. 69.

**Dankagung.**  
 Mein 14-jähriger Sohn litt an Bett-  
 nässen und zwar war er schon von klein  
 an mit dieser Krankheit behaftet. Wir  
 wandten uns daher endlich an den ho-  
 möopathischen Arzt **Hrn. Dr. med.**  
**Hope in Köln am Rhein, Saly-**  
**senring 66,** der den Knaben in kurzer  
 Zeit von dem unangenehmen Laster be-  
 freite. Spreche meinen besten Dank aus.  
 (gez.) **W. Trantmann, Gästlich**  
 bei Groß-Rosen.

Zur  
**Pfingst-Feier**  
 am 2. Pfingsttage,  
**den 3. Juni 1895**  
 und zur  
**Nach-Feier**  
 am Sonntag, den 9. Juni  
 ladet freundlichst ein  
**Ahrensburg.**  
**Johs. Spiering.**

Zur  
**Pfingstfeier**  
 am 2. Pfingsttage  
 und zur  
**Nachfeier**  
 am Sonntag, den 9. Juni,  
 ladet freundlichst ein  
**Ahrensfelde.**  
**C. Westphal.**

Zur  
**Pfingst-Feier**  
 am Dienstag, den 4. Juni  
 und zur  
**Nachfeier**  
 am Sonntag, den 16. Juni  
 ladet freundl. ein  
**Aug. Peemöller,**  
**Bünningstedt.**

**Wetter-Aussichten**  
 auf Grund der Berichte der Deutschen  
 Gewarte in Hamburg.  
 Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!  
**2. Juni:** Wolkig mit Sonnenflecken,  
 mäßig warm, stichw. Gewitterregen.  
**3.:** Wolkig, mäßig warm, regner-  
 brohend, Stwitterregen.  
**4.:** Wolkig, wärmer, Stwitterregen.  
**5.:** Vielst. heiter, ziemlich warm,  
 meist trocken.